

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 6 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-, Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — — — — — Betreuer: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — — — — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29143. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 2 Freitag, den 3. Januar 1936 D. XLII: 353 35. Jahrgang

Amtlicher Teil

Ordnung für Sparkasse und Girokasse.

Die neugefaßt herausgegebenen Ordnungen der Sparkasse und Girokasse sind von der Aufsichtsbehörde befragt worden und liegen 2 Wochen lang in der Sparkasse und Girokasse zur Einsichtnahme aus.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Dezember 1935.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Januar 1936.

— In der Neujahrsnacht gegen 3 Uhr morgen fuhr mit 2 jungen Leuten besetzte Personkraftwagen der Weidinger Papierfabrik zwischen Großdittmannsdorf und Weidungen gegen einen Baum. Bei dem Kuppel wurde der neben dem Fahrer sitzende Passagier in die Windschutzscheibe geschleudert und er erlitt stark blutende Schnittwunden, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

— Nach einer Verordnung des sächsischen Ministers des Innern werden auf Grund der Reichsgeetze über die Einziehung kommunistischer Vermögen vom 25. Mai 1933 und über Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 zugunsten des Landes Sachsen eingezogen: Das auf den Namen des Freien Turn- und Sportvereins in Lomnitz eingetragene Grundstück Blatt 292 des Grundbuchs für Lomnitz. Die ebenfalls eingetragene Hypothek des Vereins Unterstufungskasse des 4. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. in Dresden, von 3000 RM. nebst 6 % Zinsen wird für erloschen erklärt.

Ausstellung von Freiwilligen

In einer Verordnung des sächsischen Ministers des Innern wird auf § 11 der Verordnung über das Erfassungswesen vom 7. November 1935 hingewiesen, wonach sich jeder, der freiwillig in den Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst eintreten will, bei der polizeilichen Meldebehörde anzumelden hat, die dem Freiwilligen einen Freiwilligenchein ausstellt. Die Ausstellung der Freiwilligencheine zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst erfolgt jedoch nur für Freiwillige, die sich zum Eintritt in die Wehrmacht für ein Jahr oder länger melden, nicht dagegen für solche, die sich nur zu Uebungen der Wehrmacht melden. Die Scheine sind tunlichst beschleunigt auszustellen.

Vereinigung von Gemeinden

Mit Wirkung vom 1. Januar 1936 sind in Sachsen durch Verfügung des Reichsstatthalters mehrere Gemeindezusammenfassungen bezug. Eingemeindungen erfolgt. So sind die Gemeinden Dösch und Wetz zu einer Gemeinde Wetz zusammengeschlossen worden; die bisherige Gemeinde Dösch führt als Ortsteil ihren bisherigen Namen weiter. — Die Gemeinde Saalfeld und Kreischa ist in die Gemeinde Thahelheim eingegliedert worden; die Gebietsteile Saalfeld und Kreischa behalten als Ortsteile ihre Namen bei. — Die Gemeinde Hartmannsbach wurde in die Stadt Gottleuba eingegliedert; die bisherige Gemeinde Hartmannsbach führt als Ortsteil ihren bisherigen Namen weiter. — Die Gemeinden Mittelsrohra und Niederrohra wurden zu einer Gemeinde Niederrohra zusammengeschlossen.

Besondere Arbeitsvermittlung von Schwerkrriegsbeschädigten und Unfallverletzten
Nach dem Reichsgeetz vom 5. November 1935 darf Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nur von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrieben werden. Hierzu wird darauf hingewiesen, daß für die Arbeitsvermittlung der Schwerkrriegsbeschädigten und der diesen Gleichgestellten sowie der Unfallverletzten das Schwerkrriegsbeschädigtengeetz keine volle Gültigkeit behält, und daß hierfür nach wie vor lediglich die staatlichen Abteilungen für Schwerkrriegsbeschädigtenfürsorge bei den Kreisbauhauptmannschaften zuständig sind.

Jahrplanverbesserung für Omnibus

Die Fahrplan-Sitzung der Industrie- und Handelskammer Dresden wurde unter lebhafter Beteiligung der maßgebenden Wirtschafts- und Verkehrsverbände des Dresdener Bezirkes sowie im Beisein des Fahrplanbearbeiters der Reichsbahndirektion Dresden abgehalten. Was den Fernverkehr anlangt, so werden von den zahlreichen Wünschen des Dresdener Bezirkes auf Einstellung von Kurswagen von und nach Dresden voraussichtlich einige im kommenden Jahresfahrplan 1936/37 erfüllt werden; die Linie Dresden — Böhmiß-Breslau wird wahrscheinlich durch ein Einzugspaar verstärkt werden, das Anschluß in das und aus dem Riesengebirge vermittelt. Der Einzug eines Schnelltriebwagens zwischen Dresden und Berlin ist zu erhoffen, für den sich alle beteiligten Verkehrs- und Wirtschaftskreise stark einsetzen.

Dresden. Todesurkaz am letzten Jahrestag. Als am Morgen des Silvesterfestes der neunundvierzigjährige Bäckermeister Jägig auf dem Dach seines Grundstücks in der Leipziger Straße mit Ausbesserungsarbeiten an der Antenne beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht. Er konnte sich noch kurze Zeit am Schornstein das Dach festhalten, dann verließen ihn die Kräfte und er stürzte in den Hof hinab. Der Verunglückte war sofort tot.

Dresden. In den Ruhestand. Am Jahreschluß ist der Ministerialdirektor im Sächsischen Finanzministerium, Franz Lorenz, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Mit ihm scheidet ein hochbewährter Staatsbeamter aus dem Amt, der sich insbesondere als langjähriger Leiter der II. (Steuer-)Abteilung des Finanzministeriums große Verdienste erworben hat.

Dresden. Gehäbter Frachverkehr. Das in der vergangenen Woche unferen Frachverkehr passierende schwache Treibeis gefährdet die Schifffahrt in keiner Weise. Bergwärts auf der Strecke Hamburg-Dresden entwickelte sich in den letzten Tagen trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit der Motor- und Elbdampfer-Frachverkehr recht lebhaft; der Wasserstand ging zurück.

Dresden. Kaufmannsgehilfenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer weist nochmals auf den bevorstehenden Meldechluß zur Kaufmannsgehilfenprüfung Ostern 1936 hin, der auf den 15. Januar festgelegt ist. Nach der vom sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit genehmigten Satzung des Prüfungsamtes schließt die Lehrlingsausbildung im Kaufmannsberuf mit der Gehilfenprüfung ab. Somit haben sich alle bis zum 30. Juni 1936 auslernende kaufmännische Lehrlinge unverzüglich zu der Prüfung zu melden. Anmeldeformular und Prüfungsrichtlinien sind bei der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich.

Bauhen. Ein Opfer des Eisenbahnunglücks von Grobhering, der Gefreite Rudolf Wirth aus Steibitz, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung mit militärischen Ehren auf dem hiesigen Taucherfriedhof beigesetzt. Oberstleutnant von Ultrad legte namens des Standortes Bauhen einen Kranz am Grab nieder, während Hauptmann Billing den vom Führer und Reichsbahnoberrat Große den von der Reichsbahn gestifteten Kranz übergab.

Cöbau. Der neue Amtshauptmann. Mit der Leitung der Amtshauptmannschaft in der Regierungsrat bei der Kreisbauhauptmannschaft Dresden Dr. Böhme, beauftragt worden.

Riesa. Mit dem Beil gegen eine Frau. In Mönchitz geriet nachts der Rentenempfänger B. mit der geschiedenen Frau R. angeblich wegen Geldangelegenheiten in Streit, in dessen Verlauf er mit einem Beil auf die Frau einschlug. Die Frau erlitt schwere Verletzungen; der Täter wurde verhaftet.

Chemnitz. Wegen Rassenchande verhaftet. Das Volkspolizeiamt teilt mit: Der hier wohnhafte sechszwanzig Jahre alte stellunglose Jude Edgar Conrad wurde vorläufig festgenommen, weil er bereits seit etwa drei Jahren mit der jetzt stellunglosen vierundzwanzig Jahre alten Kontoristin H. bis in die letzte Zeit rassenchänderischen Verbrechen unterhalten hatte. Conrad wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt und sieht seiner gerechten Bestrafung entgegen. Die H. wurde in Schutzhaft genommen.

Anschreiben lassen oder sparen?

Eine weitverbreitete Unilte besteht darin, daß man beim Handwerker, beim Einzelhändler nicht dar bezahlt, sondern anschreiben läßt. Diese Gesetzmäßigkeit hat sich nachgerade zu einem Vorkommen ausgewachsen, so daß es nur begreut werden kann, wenn der Reichshand der Deutschen Handwerksinnung einen grobangelegten Feldzug gegen die Verwilderung der Zahlungssitten eingeleitet hat. Es gilt, allen Volksgenossen-Handwerkern, daß schleppende Zahlung beim Einzelhändler oder Handwerker nicht nur den einzelnen Gewerbetreibenden schädigt, sondern schließlich auch die Volksgesamtheit und damit den gesamten Staat, den der anstehen läßt, selbst. Denn der Handwerker oder Kaufmann, der nicht zu seinem Gesehe kommt, muß wenn er seine Unkosten bedenken will, an irgendeiner Stelle einen Ausgleich schaffen. Er ist gezwungen, den Preis für seine Leistungen zu erhöhen. So wirkt sich das Vorliegen einer Verwilderung der Lebenshaltung aus. Jeder sollte deshalb seinen Teil dazu beitragen, die Unilte des Anschreibenslassens endgültig auszurotten. Außerdem aber muß jeder verantwortungsbewußte Volksgenosse dahin mitwirken, daß der Kreditlauf nur auf die unbedingt vertretbaren Fälle beschränkt bleibt. Wer rechtzeitig ein Sparkassenbuch anlegt, kommt nicht in die Zwangslage, hier und dort überflüssig borgen zu müssen. Die Sparkasse stellt jedem einzelnen gern ein Sparkassenbuch aus, auf dem er einen Betrag für die doch stets unvermeidlichen Wechselfälle des Lebens zurücklegen kann. In diesem Sinn ist der Kampf gegen das Vorurteilen gleichzeitig ein Kampf für den Spargedanken.

Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. März

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 beginnt am Sonntag, 1. März, und endet am Montag, 9. März. Die Mustermesse schließt am Freitag, 6. März, die Textil- und Bekleidungs-Messe am Mittwoch, 4. März.

Die Große Technische Messe und Baumeffe dauert bis zum Montag, 9. März, mit Ausnahme der ihr angegliederten Messe für Photo, Kino, Optik, die bereits am 6. März schließt.

Auf der Frühjahrsmesse wird wiederum eine Betriebschau veranstaltet werden, die vom Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung und dem Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten gemeinsam durchgeführt wird. Aus allen Industriezweigen werden Betriebe, losgelöst von der Maschine oder in Modellform, Bewegungen und Aufgaben gezeigt werden, damit sie eingehend geprüft und verglichen werden können.

Sonderleistungen

der Staatlichen Altersrentenbank

Der Altersrentenbank sind vom Staat in beschränktem Maß Mittel zur Verfügung gestellt worden, aus denen die bei ihr versicherten Personen, die am 1. Januar 1936 das 62. Lebensjahr vollendet hatten und bedürftig sind, außerordentliche Unterstufungen erhalten können. Berücksichtigt werden können nur Rentner der Altersrentenbank, deren Versicherungsansprüche aufgewertet worden sind, und auch nur dann, wenn sie nicht mehr im Erwerbsleben stehen. Versicherte mit einem Jahreseinkommen von mehr als 1000 RM haben kaum Aussicht auf Berücksichtigung.

Die Unterstufungen werden nur auf Antrag gewährt; zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenbank in Dresden-V. 1, An der Frauenkirche 12, und ihren Geschäftsstellen erhältlichen Vordrucke zu benutzen. Die Vordrucke müssen bis zum 21. Januar 1936 bei der Altersrentenbank eingehen; später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Vordrucke werden nur an Personen abgegeben, die bei der Altersrentenbank Kapital eingezahlt haben und dafür eine Rente beziehen. Andere Personen können nicht berücksichtigt werden; sie erhalten keine Vordrucke. Auf etwa trotzdem eingereichte Gesuche wird kein Bescheid erteilt.

Anerkennung für Sächsischen Landvolk

Das vergangene Jahr als das dritte Jahr nationalsozialistischer Regierung hat wiederum im Zeichen fruchtbarer Ausbaurbeit im Dienst am deutschen Volk gestanden. Zwei große Erfolge hat es uns beschieden: die Rückgliederung der Saar und die Wiedererringung der Wehrfreiheit. Mit derselben Begeisterung, mit der das Volk seine Schweftern und Brüder an der Saar begrüßt hat, hat es auch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht angenommen. Zwei unerträglich Zuständen, die dem deutschen Volk durch das Versäulen Schanddiktat aufzugenommen waren, hat der Führer ein Ende bereitet. An der Schwelle zum neuen Jahr wollen auch wir sächsischen Bauern und Landwirte unserem Führer für diese Tat danken. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, mit der auch die alte Verbindung von Pflug und Schwert wieder hergestellt wurde, ist auch ein weiterer Punkt unseres Parteiprogramms in Erfüllung gegangen.

Im verfloffenen Jahr sind noch zwei weitere Programmpunkte erfüllt worden, und zwar durch das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und durch das Gesetz über das Reichsbürgerrecht. Diese Gesetze, die uns der Parteitag der Freiheit geschenkt hat, wollen Rassenfremde von Deutschen scheiden und deutsches Blut artrein erhalten. Mit größter Genugtuung hat gerade der deutsche Bauer diese Gesetze begrüßt. Mehr doch in seinen Adern deutsches Blut am reinsten.

Das Jahr 1935 hat uns noch Erfolge beizet in der Arbeitsbeschäftigung und, was uns als Angehörige des Reichsnährstandes in erster Linie angeht: einen Sieg in der ersten Erzeugungsschlacht. Trotz Trockenheit und sonstiger Witterungsschäden hat das deutsche Bauerntum mit seinem Reichsbauernführer R. Walter Darré an der Spitze einen großen Teilsieg errungen in dem gewaltigen Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit.

Dem sächsischen Landvolk, das in vorderster Front gekämpft hat, sei Dank und Anerkennung ausgesprochen, daß es sich mit ganzer Kraft in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt hat. Mein besonderer Dank gilt aber allen ehrenamtlichen Führern, die ohne Rücksicht auf Hof und Familie in treuer Pflichterfüllung ihren Mann als Vorposten in dieser Schlacht gestanden haben. Gewonnene Schlachten stellen aber noch keinen endgültigen Sieg dar. Es gilt, weiterzukämpfen, bis das gesiedete Ziel erreicht ist.

Wir sind zu sehr gewöhnt, nur den Mittag zu sehen, nur die Arbeit von morgens bis abends. Das ist ein verhängnisvoller Fehler der Verangeneheit geworden. Der Feiertagabend ist mindestens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger als der Mittag.

Mütter, lernt um!

Wißt kommt es, daß die meisten Menschen, die Zahnspitze treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weißt es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnspitze mit einer guten Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und Verdauung Krankheiten (Zahnflecken) hervorufen. Als Mütter lernt um!



Dank allen, die mitarbeiteten.

Die Neujahrsbotschaft des Führers.

Mit Zuversicht der Zukunft entgegen.

Berlin, 1. Januar 1936. Ueber alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage um 14 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrsbotschaft des Führers und Reichszanglers. Die Neujahrsbotschaft lautet:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Zum dritten Male feiert das neue Reich den Jahreswechsel.

Zum dritten Male wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum dritten Male ist Deutschland unter diesem Regime härter und gefährlicher geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große und geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben durften, schwer feststellbar, welchem der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederauf-
erhebung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundzüge im Innern. Daß es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederherstellung Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückschauen dürfen auf eine wahrhaft gewaltige, politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Helfern soeben wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt. Auch damit können wir zufrieden sein.

Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben.

Und das vor uns liegende Jahre 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiederentstandenen Wehrmacht unseres Volkes, um so mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirren und Unruhen der anderen Welt ermaßen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staate sowohl als auch den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens. Ein solches Volkswort der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahre unser eisernes Bestreben sein. Dessen Versuch, durch fortgesetzte Revolutionen, blutige Anstände und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu heizen, werden wir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren. Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahre sein, dem wiedergesunden nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

Das heutige Deutsche Reich, sein Weg und seine Zukunft sind untrennlich verbunden mit der Nationalsozialistischen Partei. Sie hat die Umstellung unseres Volkes erreicht, die Energien für den Wiederaufstieg erweckt, die geistige und politische innere Voraussetzung für die Durchführung aller nötigen Maßnahmen und Reformen geschaffen und gegeben. Ich bin mir bewußt, daß, was immer auch Deutschland treffen könnte, die Partei der feste und unzerstörbare Träger des deutschen Lebenswillens sein wird, wie sie dies in den zurückliegenden 15 Jahren war. Eine fanatisch verschworene Gemeinschaft deutscher Männer, deutscher Frauen und deutscher Jugend wird hinter mir stehen, wie in der Vergangenheit in ihren guten und schlechten Tagen, so auch in der Zukunft!

Ich wende mich daher am Beginn des neuen Jahres wie immer an meine alten Mitkämpfer. Ich gedenke ihrer Treue und ihrer Disziplin. Ich gedenke all der Führer in der politischen Organisation der Nationalsozialistischen Partei, der SA, SS., der Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes, des NSKK., der Bauernorganisation, der Arbeitsfront usw. sowie der Führerinnen der Frauenschaften und des BDM.

Ich danke ihnen auch in diesem Jahre für die unentwegte Treue und den Gehorsam, den sie mir entgegen-

brachten, und die es mir ermöglichten, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie gefährdeten Volkes zu treffen.

Ich danke all den unzähligen namenlosen Parteigenossen und Anhängern, den braven Männern meiner SA. und SS., des Arbeitsdienstes, des NSKK. und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gebrachten großen Opfer. Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahre gelingen ließen. Und ich danke endlich allen jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteigenossen durch ihre treue Mitarbeit das Deutschland des Dritten Reiches emporführten halfen. Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen.

Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen heiligen Eifer zu arbeiten und einzutreten für unser Volk

Es soll uns alle vereint sehen im Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Werk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!

„Wieder frei und stark“.

Erlasse an das Heer und die Kriegsmarine.

Der Führer und Oberste Befehlshaber richtet zum Jahreswechsel folgenden Erlaß an die Wehrmacht:

Soldaten!

Ein entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte liegt hinter uns. Das Reich ist wieder frei und stark.

Ich spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahre aus.

Die Leistung für 1936 heißt: Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
Adolf Hitler.

An die Wehrmacht!

Im Zeichen der neugeschaffenen Wehrpflicht beginnen wir ein neues Jahr des Ehrendienstes an Volk und Reich. Wir wollen weiter zusammenstehen in Treue, Manneszucht und Hingabe für Deutschland und unseren Obersten Befehlshaber.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht:
v. Blomberg.

An das Heer!

Mit Stolz kann das Heer auf die Arbeit des vergangenen Jahres zurückschauen. Ich weiß, daß Führung und Truppe auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
Fretterich v. Fritsch.

An die Kriegsmarine!

Die Wehrfreiheit hat die Kriegsmarine vor neue große Aufgaben gestellt. Mit Tatkraft und freudiger Hingabe sind sie im vergangenen Jahre in Angriff genommen worden. Im neuen Jahre werden wir mit gleicher Entschlossenheit ans Werk gehen.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:
Raeder.

Die Rundfunkrede Dr. Goebbels' zum Jahreswechsell.

Treue Diener und mutige Vorkämpfer.

Dank an die ganze Nation.

Berlin, 31. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels gedachte in seiner Neujahrsansprache zunächst der letzten Kabinettsitzung, in der der Führer der Reichsregierung seinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre ausgesprochen hatte. Mit Bewunderung hätten dabei alle der Mühen und Sorge, der Freuden und Erfolge dieses wahrhaft historischen Jahres gedacht.

Es sei freilich ein eigentümlicher Charakterzug fast aller Menschen, daß sie bei der Gegenwart immer nur das Schwere und Sorgenvolle bemerken, um darüber das Leichtere und Freudigere zu übersehen, während sie bei der Vergangenheit so gern das Angenehme im Gedächtnis behalten, um das Trübe und Unrechtliche zu vergessen. Dann würden sie auch oft ungerecht gegen ihre Zeit und gegen sich selbst.

Nur allzu viele Menschen, so fuhr Dr. Goebbels fort, gibt es, die sich gern und fast mit Bosheit über die kleinen Unannehmlichkeiten des Alltages ereifern. Sie geraten dann leicht in die Gefahr, das Kind mit dem Bad auszulassen, und möchten am liebsten das Licht überhaupt ausblasen, weil es natürlicherweise auch einen Schatten wirft. Es gibt im menschlichen Leben gar nichts, das nicht seine zwei Seiten hätte.

Alles Angenehme hat auch seine unangenehmen Nebenwirkungen. Jeder Erfolg kostet Mühe und Einsatz.

Gerade bei dem eben verflochtenen Weihnachtsfest konnten wir Deutschen so recht feststellen, wie gut es das Schicksal im vergangenen Jahre mit uns gemeint und wie reich es unsere Arbeit und Mühe belohnt hat. Wohin wir in Europa schauten, waren Völker und Regierungen von

schweren inner- und außenpolitischen Krisen heimgeführt. Vielen Ländern fehlte die willensmäßige Festigkeit, die so notwendig ist, um die schweren Schäden unserer Zeit zu überwinden. Ihre Regierungen waren gerade um die Jahreswende von der Unsicherheit ihres Bestandes bedroht. In ganze Völker in schwere und blutige Kriege verstrickt. Mitten in dieser unruhigen und turbulenten Welt lag unser Deutschland wie eine stille und gegengeneigte Insel des inneren und äußeren Friedens.

Das sei nicht etwa das Werk des Zufalles oder das Ergebnis eines unverdienten Glücks, sondern der Erfolg des heute über Deutschland regierenden einheitlichen Willens. Man mag, so erklärte der Minister, an dem bei uns herrschenden politischen Regime im Ausland kritisieren, was man will. Eins ist unbestreitbar, daß die ganze Welt uns darum beneidet, daß wir wieder auf weite Sicht arbeiten können, daß das deutsche Volk Vertrauen zu seiner Regierung hat, und daß es mit Zuversicht und fester Hoffnung den kommenden Entwicklungen entgegensteht.

Daß wir uns damit in der Welt nicht nur Freunde erwerben konnten, das liegt in der Natur der Sache. Denn die Welt hatte sich in der Vergangenheit schon so mit einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland abgefunden, daß sie heute eine starke und gefestigte deutsche Nation vielfach nur als lästig empfindet. Das ist auch einer der Gründe, warum wir draußen jenseits unserer Grenzen oft noch mißverstanden und angefeindet werden. Wir bedauern das aus tiefstem Herzen, denn

das neue Deutschland will Frieden mit allen Völkern.

Im übrigen aber betrachtet es der Nationalsozialismus für seine erste und wichtigste Aufgabe, dem eigenen Volk zu

dienen und ihm die Stetigkeit seiner Arbeit und den Schutz seiner Grenzen zu sichern.

Drei markante Ereignisse haben diesem Jahr ihren Stempel aufgedrückt: der Sieg an der Saar, die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Sie haben Deutschland, das durch den Versailler Vertrag zur ewigen inner- und außenpolitischen Ohnmacht verurteilt werden sollte, wieder in die Reihe der souveränen Staaten hineingerückt. Und das Wunderbare an diesen Vorgängen ist, daß sie nicht etwas, wie vielfach befürchtet wurde, den europäischen Frieden gefährdeten, sondern ihm erst seine eigentliche Festigkeit und Sicherheit gaben. Denn nur das ohnmächtige und zerrissene Deutschland war eine Gefahr für die Stabilität des europäischen Kräfteausgleichs. Wir sind nun nicht mehr Spielball in den Händen der Weltmächte. Deutschland hat wieder seinen eigenen politischen Willen und ist entschlossen, ihn auch durchzusetzen.

Wenn Weihnachten zum erstenmal in großem Umfang die jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht als Krieger in ihre Heimat zurückkehrten und den Städten und Dörfern des ganzen Reichs damit ein neues Gepräge gaben, so ist dieses alte, liebe Bild, das wir solange schmerzlich entbehren mußten, für das ganze Volk ein Zeichen dafür gewesen, wieviel sich im Jahre 1935 in Deutschland gewandelt hat. Die Nation ist heute wieder in der Lage, ihre Ehre und ihren Bestand durch eigene Kraft zu beschützen.

Dieses große Ziel konnte selbstverständlich nicht ohne ebenso große Opfer erreicht werden. Die Wiedererringung unserer politischen Freiheit ist die Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Erfolge. Sie mußte deshalb auch vorzüglich gelöst werden und bedingte eine Reihe von Einschränkungen, Unbequemlichkeiten und Opfern.

Es zengt für den politischen Sinn des deutschen Volkes, daß es diese mit freudiger Entschlossenheit auf sich genommen hat.

Noch ist ein großer Teil der Arbeitslosigkeit, die wir als furchtbarstes Erbe des vergangenen Regimes überwinden mußten, nicht überwunden. Noch gestaltet die Niedrigkeit der Löhne einem großen Teil unseres Volkes nicht, an den materiellen und ideellen Gütern der Nation gleichberechtigt teilzunehmen. Weil wir Rohstoffe für die Arbeitskraft und für die Wehrhaltung unseres Volkes nötig haben, mußten wir die Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem von Getreide und Fleisch, zu einem Teil einschränken. Das bedingte zeitweilige Verknappung an Butter und Schweinefleisch. Es mußte hier Tag für Tag versucht werden, zu einem gerechten Ausgleich zu kommen. Regierung und Volk haben schon im vergangenen Jahre ihre Sorgen gehabt, und werden sie auch im künftigen haben. Entscheidend aber ist, daß wir

nach besten Kräften gegen Elend und Mangel ankämpfen und nicht untätig zusehen, wenn sich irgendwo ein Notstand bemerkbar macht.

Dr. Goebbels erinnerte dann an die Leistungen des Winterhilfswerks und der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und fuhr fort: „Ein wahrhaft sozialistisches Regime leitet und lenkt die Geschichte der deutschen Nation. Es ist nicht auf Reizspitzen, sondern ruht in der Liebe und im Vertrauen des ganzen Volkes. Unser kostbarster Schatz ist die Anhänglichkeit aller guten Deutschen. Sie gibt uns Kraft und Stärke in dem schweren Werk, dem wir dienen.“

Dabei sei es klar, daß vorerst nur die wichtigsten Aufgaben in Angriff genommen werden konnten. Aber durch das ganze deutsche Volk geht der einheitliche, entschlossene Wille: Wir müssen wieder wie die anderen Großmächte ein Weltvolk werden! Unser nationales Glück liegt in unserer nationalen Kraft.“

Der Minister sprach dann der ganzen Nation den Dank des Führers und der Regierung für den Opfersinn aus, mit der sie sich im vergangenen Jahre bewährt habe. „Sie ist ihrer großen Aufgabe würdig gewesen. Sie wird auch die kommenden Schwierigkeiten überwinden, wenn sie an der Ueberzeugung festhält, daß Hindernisse nicht mit Kopfhängerei, sondern mit Optimismus und Willenskraft gebrochen werden. Neue große Aufgaben warten wieder auf uns. Die Wehrhaftmachung muß gefestigt, die Arbeitskraft weitergeführt werden. Jahrelang noch werden die dümmen Klagen beim Bau der Reichsautobahnen. Die organisatorische Neuformung des Reichs findet ihre Fortsetzung; Partei und Staat werden ein einheitliches Ganzes bilden, um den Schutz der Volksgemeinschaft zu sichern.“

Der Führer, seine Partei und seine Regierung aber vermöchten nichts, wenn das Volk ihnen nicht hilft. Sie können jedoch um so sicherer auf die Mitarbeit des Volkes rechnen, da das Volk jetzt weiß, wozu die Opfer gebracht werden müssen. Seine Hoffnung auf die Zukunft kommt am sichersten zum Ausdruck in dem wunderbaren Kindergebet, den ungezählten Mäthern auch im vergangenen Jahre wieder der deutschen Nation geschenkt haben. Er ist das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes.

So wollen wir denn in dieser festlichen Stunde beim Abschluß des alten Jahres uns alle vereinen in tiefem Dankgefühl an den Führer, der unsere nationale Hoffnung und unsere völlige Zuversicht ist. Möge das Schicksal ihn uns noch viele Jahre in Gesundheit und voller Schaffenskraft erhalten. Wenn die Glocken über dem Reich in Nord und Süd und Ost und West läuten, dann wird sich das ganze deutsche Volk zusammenschließen in heiligem und innigen Gebet für ihn und sein Werk. In diesem Gebet werden mitleidigen die Millionen Hoffnungen und Wünsche aller guten Deutschen, die fern der Heimat aus fremden Ländern und Erdteilen ihren Gruß an das gemeinsame große Vaterland senden.

In dieser Gesinnung fühlen wir uns verbunden mit allen Deutschen, die grüße besonders die, denen das Schicksal Not und Sorge bereitet. Sie dürfen überzeugt sein, daß mit seine Kraft und Mühe schauen, um sie in die Segnungen unseres nationalen Lebens einzuschließen. Denn ganz Deutschland soll stark und glücklich werden! Es soll einmal das stolze Land unserer Kinder sein und in ihnen ewig leben! Unsere Hoffnung und unser Glaube gehören ihm. Wir werden auch im kommenden Jahre seine getreuen Diener und mutigen Vorkämpfer sein.“

Der D...
Dr. h. c. v...
denen Frei...
Bemerkens...
Berspflicht...
für den K...
Neben den...
werden ins...
ten von der...
Die B...
a) In...
dienende...
den Flot...
Ansbildun...
pflichtet...
Unteroffizie...
gelamt 12...
den. Die G...
für den K...
1. Juli jede...
b) Am...
für den K...
war: in d...
männlichen...
Monate, in...
Pflichtige...
neun Monat...
Ausloß auf...
Bewerber d...
rang abguge...
ind, ausgen...
ihrer Arbeit...
für ihre Be...
Neben den...
Alter: 1...
tes 23. Rebe...
vollendetes...
änge 1913...
dienst melde...
Größe...
Gesunde...
entwickelt, fa...
besondere an...
heit, Beweg...
regeln. Sie m...
Freiwilligen...
(See) auch...
Vorbild...
Freiwilligen...
reiches Auf...
Berl...
vier indisch...
Darstellung...
konul Bild...
Trägern, die...
1934 teilger...
gezeichneten...
der kurzen...
sechs Träger...
loren. Er e...
der es abge...
Expedition...
lassen. Sein...
werden.
Niesig...
als Folge d...
nimmt die...
Baradajec gl...
46]
„Reine...
meinen Aus...
in die Lat...
schmale, u...
der Wärme...
sie sich st...
tam sie nich...
Ehe W...
von oben...
sch, mußte...
schlängliche...
man in sch...
Neben den...
Armenen kan...
aus. Das el...
einen hart...
großen Aug...
Ganglat...
lässiger Vol...
lagte sie:
„Wenn...
miteinander...
wie diesen...
auf einmal...
Eage do...
beiden Herr...
für euch alle...
Dieser...
Lanie Dulo...
Meine...
Spielbürger...
bleibt sich...
wissen doch...
saren Ring...
leiner mein...
ganze Sache...
endlich töric...
Ende komm...
„March...
den Ring...
von Ihnen

Die Kriegsmarine stellt Freiwillige ein.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, gibt die Bedingungen bekannt, unter denen Freiwillige in die Kriegsmarine eingestuft werden. Bemerkenswert ist dabei, daß für den Flottendienst eine Verpflichtung auf rund fünf Jahre verlangt wird, während für den Küstendienst eine kürzere Dienstzeit zugelassen ist. Neben den allgemeinen Bedingungen des Wehrgesetzes werden insbesondere hervorragende körperliche Eigenschaften von dem Bewerber gefordert.

Die Bedingungen für die Bewerber.

1. a) In die Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwillige für den Flottendienst werden auf vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszulages, der ein Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt 12 Jahre zuzüglich Ausbildungszulage einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jeden Jahres statt.
b) Am 1. Oktober jeden Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst zu kurzer Dienstzeit eingestellt, und zwar: in den Küstendienst (See) Angehörige der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung auf zwölf Monate, in den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nichtseemannischen Küstenbevölkerung auf neun Monate. Geeignete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bzw. zwölf Jahre. Bewerber der Jahrgänge 1915 bis 1918 haben die Erlaubnis abzugeben, daß sie zu einer längerer Dienstzeit bereit sind, ausgenommen solche, denen aus späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung erwachsen würde.

Neben den Bedingungen des Wehrgesetzes wird gefordert:

2. **Alter:** Für Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 23. Lebensjahr, für Küstendienst vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Auch Angehörige der Jahrgänge 1913 und 1914 können sich also noch zum Flottendienst melden.
Größe: möglichst nicht unter 1,60 Meter.
Gesundheit: Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere anfehlenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marinarztlichem Urteil tauglich, die Freiwilligen des Flottendienstes und des Küstendienstes (See) auch bodverwendungsfähig sein.
Vorbildung: In einer Ausnahmeprüfung wird von den Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gelehrtheit, solches Ausmaß und klares Urteil verlangt. Besonders

erwünscht sind Handwerker aller Art, zumal aus der Metallindustrie, die die Gesellenprüfung abgelegt haben.
Arbeitsdienst: Angehörige des Jahrganges 1915 und jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt jährlich zum 1. April und 1. Oktober ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmehescheines sind, vorzeitig an.
Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch oder sportlich gut vorgebildet sind (Marine-S.V.). Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Kreischwimmer und Besitzer von Sportabzeichen, Kriegerwaisen und Söhne linderreicher Familien.

Das Einstellungsgefuhr.

3. Das Einstellungsgefuhr ist mit dem Vermerk „Gefuhr um Einstellung in den Flottendienst“ oder „Gefuhr um Einstellung in den Küstendienst“ an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche „Merksblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine“ zu.
Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

- Dem Einstellungsgefuhr sind beizufügen:
- a) von Gemusterten der Musterungsausweis, von Angehörigen des Jahrganges 1914 außerdem der Ersatzreserveverbleib.
 - b) von Nichtgemusterten der Freiwilligenchein für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der polizeilichen Meldebehörde unter Vorlage der Personalpapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen;
 - c) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der mindestens enthalten muß: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung sowie über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Anschrift, d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und e) ein Lichtbild.

4. Die Verteilung auf die Standorte der Nordsee- bzw. Ostsee, auf die Schiffe (Panzerkreuzer, Auslandskreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Heizer, Mechaniker, Funk-, Signalfanten usw.) richtet sich nach den Vorkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.

5. Für Marineoffiziersanwärter gelten besondere Bestimmungen, die bei der Inspektion des Bildungsweises der Marine in Kiel angefordert werden können.

Die Rettungstat des deutschen Dampfers „Westerland“.

London, 31. Dezember. Der deutsche Dampfer „Westerland“, der in der Nacht zum 31. Dezember bei schwerem Seegang im Kanal zwei Mann der Besatzung eines französischen Fischdampfers aus Seenot gerettet hat (nicht eines englischen Dampfers, wie zuerst irrtümlich gemeldet) traf am Dienstag im Hafen von Southampton ein. Ueber die heldenhafte Rettungsaktion berichten die englischen Mäcker folgende Einzelheiten: Als die „Westerland“ bei außerordentlich stürmischem Wetter am Ort des Unglücks erschien, bemühten sich bereits mehrere andere Schiffe vergeblich, dem französischen Fischdampfer „Satanik“ beizuhelfen. Durch sehr geschicktes Manövrieren gelang es dem deutschen Schiff, längs des französischen Schiffes zu gelangen und eine Leine zu werfen, mit deren Hilfe zwei Matrosen in Sicherheit gebracht werden konnten. Der dritte Matrose war bereits so erschöpft, daß er unmittelbar darauf von einer Woge ins Meer gespült wurde und ertrank. Der Kapitän des Fischdampfers, der sein Schiff zunächst nicht verlassen wollte, wurde später von einem englischen Rettungsboot übernommen. Während der Rettungsarbeiten gingen unausgesetzt schwere Brecher über das hilflose Fahrzeug hinweg, auf dem schon der Hauptmast sowie ein Teil der Deckbauten zertrümmert oder hintorgelassen war.

Englisches Großflugzeug ins Meer gestürzt.

3 zwölf Tote.
London, 1. Januar. Am letzten Tag des vergangenen Jahres ist das Großflugzeug „City of Chartum“, das sich auf dem Wege von Athen nach Alexandria in Ägypten befand, etwa zwei Kilometer vor Alexandria ins Wasser gestürzt. Bei dem Unglück, dessen Ursache noch ungeklärt ist, kamen zwölf Personen, darunter neun Passagiere, ums Leben. Nur der Führer des Flugzeuges, der sich wie durch ein Wunder etwa fünf Stunden über Wasser halten konnte, wurde von dem Zerstörer „Brillant“ gerettet. Die in Alexandria stationierten englischen Streitkräfte hatten eine Reihe von Schiffen ausgesandt, um das Meer nach den Verunglückten abzusuchen. Außer dem Zerstörer „Brillant“ hat jedoch keines der Schiffe einen der Verunglückten finden können. Man hat daher die Suche aufgegeben. Der gerettete Flugzeugführer war vorläufig noch so erschöpft, daß er nicht in der Lage war, eine Erklärung abzugeben.

Das Wrack der „City of Chartum“ gefunden.
London, 1. Januar. Das Wrack des abgestürzten Großflugzeuges „City of Chartum“ ist zwei Kilometer vor der Hafeneinfahrt von Alexandria aufgefunden worden. Es liegt etwa 24 Meter unter dem Wasserspiegel. Bisher konnten zwei Leichen geborgen werden.

Die Kriegslage in Abessinien.

Addis Abeba, 31. Dezember. Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß eine schwedische Rotekreuz-Abteilung auf dem Marsch zur Südfrent 30 Kilometer von Dolo entfernt am 30. Dezember morgens von einem italienischen Bomben-Geschwader angegriffen worden sei. Als Folge des Angriffs sollen 32 Tote zu verzeichnen sein, darunter neun Schweden. Auch der Abteilungsleiter wurde schwer verletzt.
Nach abessinischen Meldungen machen die abessinischen Truppen an der Nordfront weitere Fortschritte. Fast das ganze Schire-Gebiet ist nach diesen Berichten wieder von italienischen Truppen frei. Die Abessinier stehen danach auf einer Linie, die sich von Abi Danoh den Medena-Fluß entlang und weiter südlich des Ortes Cacciamo über Abbi Abdi bis unmittelbar vor Makalle erstreckt. Der rechte Flügel der abessinischen Truppen befindet sich an der Straße nach Desfa mit Marschrichtung auf Agula. Die abessinischen Truppen müssen unter schwerem Feuer und Bombenabwürfen durch italienische Flieger langsam Kilometer für Kilometer erobern. Auch im Danakil-Gebiet haben die abessinischen Kampfhandlungen mit großer Heftigkeit begonnen ohne jedoch bisher besondere Erfolge zu erzielen, da die italienischen Truppen hier jedem Gefecht ausweichen.

Aus aller Welt.

Berlehung der Deutschen Roten-Kreuz-Medaille an vier indische Träger der Ranga-Parbat-Expedition. Aus Darjeeling (Indien) wird berichtet: Der deutsche Botschafter überreichte am Dienstag den vier indischen Trägern, die an der Ranga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 teilgenommen haben, in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienst die Deutsche Roten-Kreuz-Medaille. Bei der kurzen Feiertage Botschafter Botschafter der übrigen sechs Träger, die im Laufe der Expedition ihr Leben verloren. Er erwähnte dabei besonders den Träger Nayal, der es abgelehnt habe, seinen Herrn, den Führer der Expedition, Billi Merkl, in der Stunde der Not zu verlassen. Sein Rat und seine Treue würden nie vergessen werden.
Kiesige Steinlawine und Erdrutsch in Oberitalien. Als Folge des in Oberitalien herrschenden Schlechtwetters nimmt die Zahl der Unglücksfälle immer mehr zu. Am 30. Dezember ging eine riesige Steinlawine von den Hängen

des Monte Alifanico nieder. Ein Student, der gerade zum Gipfel des Berges unterwegs war, wurde von den herabstürzenden Felsen erschlagen. In der Nähe von Portona kürzte infolge des ungewöhnlichen Nebens ein Haus ein, wobei eine Frau mit ihren zwei Kindern wie durch ein Wunder unversehrt blieb. — Die Straße längs der westlichen Riviera wurde durch einen Erdrutsch, der neuerlich 1200 Kubikmeter Gesteinsmassen in Bewegung setzte, bei Voltri verschüttet. Auch in den Apenninen war der Straßenverkehr stellenweise durch Steinlawinen unterbrochen.
Sieben Sowjetdampfer eingefroren. Im kaspischen Meer befinden sich fünf Sowjetdampfer in größter Gefahr. Für zwei Frachtdampfer, die im Eis stecken geblieben waren, wurden nacheinander drei stärkere Dampfer zur Hilfe entsandt, die aber ebenfalls einfroren. An Bord der fünf Dampfer, denen die Gefahr droht, vom Eis gerückt zu werden, befinden sich etwa hundert Menschen. Die Lebensmittelvorräte sind ausgegangen. — Ein ähnliches Schicksal ereilte einen Dampfer im Schotischen Meer, der seit über vier Wochen im Eis festliegt.



(Nachdruck verboten.)
„Meinem Gürtel traue ich mehr in diesem Hause als meinen Augen.“ Und schon setzte Robert seinen Gedanken in die Tat um, nahm seinen breiten Ledergürtel ab und schnallte, unter Audis gütiger Assistent, Bridge an eine der Wärmoräulen der Halle fest. Fortschraubend wollte sie sich sträuben, aber gegen die sportgewandten Hände kam sie nicht an.
Ehe Vacco noch die obere Etage erreicht hatte, kam von oben Dusolina ihm entgegen. Jeder, der sie kommen sah, mußte sich im Scheitern eingeleben, daß da eine fängliche Erscheinung die Stiegen betrat. Sie war ganz in Schwarz gekleidet, ein hoher Kragen schloß das Kleid oben am Hals ab und aus den engen, langen Ärmeln kamen die mageren, weißen Spinnensfinger heraus. Das einst so schöne Gesicht war totenbleich und zeigte einen harten Zug der Entschlossenheit, während die großen Augen spöttisch auf die Untertanen sahen.
Langsam kam sie die Stiegen herab und stellte sich in lässiger Pose an eine der Säulen. Mit kalter Stimme sagte sie:
„Buena sera, meine Lieben! — Da seid ihr ja alle miteinander! Das freut mich, denn bisher habe ich meist nur diesen oder jenen von euch gesehen. Aber euch so alle auf einmal bei mir zu sehen, das hatte ich kaum erwartet.“
— Sage doch, liebste Thea, wer sind denn eigentlich die beiden Herren? Detective sind es nicht, denn sonst hättest du mich nicht so unglaublich töricht angefaßt.
„Dieser Ton scheint mir doch sehr nicht am Platze, Lante Dusolina.“
„Meine liebe Thea, du bist und bleibst eine kleine Spitzbürgerin — dieser oder ein anderer Ton — das bleibst du für den Schluß unseres Spieles gleich. Wir wissen doch, wie wir miteinander daran sind. — Ihr wollt euren Ring zurück und ich will meine Ruhe. Es ist mir leiner meiner Schachzüge geblüht — nun reizt mich die ganze Sache nicht mehr und was noch kommt, ist so unendlich töricht, daß es gleichgültig ist, wie die Sache zu Ende kommt und mit welchem Ton.“
„Martha, Sie wissen sehr wohl, daß der Fall mit dem Ring sehr in den Hintergrund gekommen ist und wir von Ihnen vorerst nur Genehmigung fordern für alle ver-

brecherischen Anschläge auf meine Braut und ihren Bruder.“
„Ah — dein Bräutigam, Thea? — Nun, nicht schlecht! Ich gratuliere! Also besser Herr, wie ist doch Ihr Name? — Binder! — Danke! — Also, Herr Binder, Sie wollen mich für verschiedene Vergehen zur Rechenschaft ziehen? Das ist wohl überflüssig, denn schon einer der Fälle würde ja, wie ich nicht anders erwarte, bei Ihrem gegenseitigen Zusammenarbeiten, genügen, mich an den Galgen zu bringen! Wozu sich da also der Reihe nach mit all den erledigten Sachen abmühen.“
„Alle standen starr vor Dusolina und konnten den Ton nicht fassen, den sie angeschlagen hatte. Auf so ein glattes Einverständnis hatten sie alle nicht gerechnet.“
Dusolinas Haltung wurde etwas müde, und sie sagte ganz ruhig und artig: „Ihr gestattet doch, daß ich mich setze.“ Dabei sah sie Bridge an der Säule stehen.
„Ah, mein Lieb, hat man Sie auch schon? Das gönne ich Ihnen, denn Sie haben mich in den letzten Tagen sehr geärgert. Ich weiß, wenn Sie könnten, möchten Sie mich jetzt vergiften. Aber es lohnt sich nicht mehr.“
Dusolina lachte mit einer bacchantischen Lautheit, aber mitten im Lachen brach sie ab und starrte einen Moment vor sich hin, sich nach dem Herzen fassend. „Also — es scheint bald so weit zu sein. — Was gedenkt ihr nun mit mir anzufangen?“
„Im Interesse von Onkel wollte ich immer davon absehen, daß die Sache an die Öffentlichkeit käme, aber Audi und Hermann bestanden darauf, daß wir dich den Gerichten übergeben.“
„Da haben sie sehr recht, wozu auch auf deinen Onkel, der doch ein Trottel gewesen ist sein Leben lang, Rücksicht nehmen. Ich bin ganz der Ansicht der Herren. Nur mit dem Unterschied, daß ich an eurem Erfolg zweifle.“
„Aha, aus dieser Hoffnung nehmen Sie die Dreifigkeit, mit der Sie uns gegenübersehen“, rief Hermann sarkastisch, der so langsam ansah, über Dusolinas Ton geizt zu werden.
„Sehr richtig, mein Herr, die Gewissheit läßt mich diese Minuten auskosten wie eine köstliche Komödie, in der ich selbst die Hauptrolle spiele.“
„Aber wir spielen nicht, sondern es ist uns blutiger Ernst.“
„Darin liegt eben der Fehler, Herr Binder, denn wer die Situation beherrscht, beherrscht auch die Menschen. Sie werden nicht zweifeln, daß ich hier momentan die Beherrschung in der Hand habe, denn ich bin die einzige, die guter Dinge ist.“

„Ich weiß nicht, ob mich Ihr Gebaren empören oder ob es mir imponieren soll.“
Hermann sah dieser Frau fest ins Auge und wunderte sich über den klaren Blick ihrer großen Augen.
„Lassen Sie sich ruhig einmal von einer Frau imponieren. Es wird ein seltener Genuß für Sie werden, denn Thea ist ein Schächchen, sie wird es nie dazu bringen, Ihnen solche Gefühle abzunütigen.“
Das war aber zu viel für Hermann, und er trat dicht an Dusolina heran, die ihn lächelnd ansah, und er sagte hart: „Wenn Sie unverschämte werden, rufe ich sofort die Polizei und lasse alle Rücksicht fallen.“
„Für mich, bitte, nicht mehr, höchstens für Bridge. Die Herren würden doch zu spät und unisono kommen, denn — ich werde nicht — nun ja, ich werde nicht mehr leben, wenn die Herren des Gesetzes kommen. — Glaubt ihr, ich werde mich von euch einfangen lassen? Am Ende gar eine Praxari vor die Gerichte schleifen? O nein, noch versteht es eine Praxari, wenn sie Schiffbruch gelitten hat, zur Zeit ihrem Leben ein Ziel zu setzen.“
Sie sank bei ihren letzten Worten in den Sessel zurück und sah sie alle höhnisch lächelnd an.
„Ja, ja, der alte Trick — Gift. Ist doch immer das beste. — Aber einen guten Rat, Thea, laß die Bridge laufen, sie ist tatsächlich zu dumm zur Verbrecherin und wird drüben in England vielleicht noch ein anständiges Leben führen können. — Laß sie laufen, sie war ja doch nur mein Geschöpf.“
Schwer atmend, sah Dusolina in dem tiefen Sessel und sah einen nach dem anderen an. Ein bitteres Lächeln lag auf den einst so schönen Zügen.
In Thea kam ein schönes, warmes Mitleid mit dieser Frau auf, und sie warf mit einer energischen Regung alle Bitterkeit für diese Frau ab und neigte sich über sie.
„Kann ich dir irgendwie helfen, Lante, du scheinst doch furchtbar zu leiden? Soll man nicht den Arzt holen lassen?“
„Danke, Thea, danke auch für deine lieben Worte — es ist aber zu spät für ärztliche Hilfe — zu spät für deine lieben Worte.“
Nachdem sie einen kurzen Blick auf ihre Uhr geworfen hatte, sagte sie zu Thea:
„Versuche irgendeinen vernünftigen Grund zu finden, mit dem du Onkel meinen Tod erklären kannst. Es ist nicht mehr nötig, daß aus der Sache ein Skandal wird.“
„Und das Wichtigste — wo haben Sie den Stein, der all das Unglück über Sie gebracht hat?“
(Schluß folgt.)

Die Berliner begrüßwünschten den Führer

Schon lange vor der Stunde der Jahreswende herrschte in Berlin fröhliches Leben und Treiben. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Innenstadt hatte den Berlinern für den Silvesterabend die Verteilung von zehntausend Pfannkuchen in Aussicht gestellt. Als die hochbeladenen Lastkraftwagen mit ihrer lüthen Last in den Straßen der Innenstadt auftauchten, streckten sich ihnen viele tausend Hände entgegen, und es regnete Lächeln mit Pfannkuchen.

Der Führer hatte abends der Festausführung der Operette „Die lustige Witwe“ im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg beigewohnt, mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler, Stabschef Luge. Auf dem Wilhelm-Platz hatten sich schon lange vor Mitternacht große Menschenmassen angefannt, um dem Führer ihre Glückwünsche vorzubringen. Als kurz nach zwölf Uhr der Führer auf den Balkon der Reichskanzlei trat, schollen ihm Sprechchöre entgegen: „Wir gratulieren zum neuen Jahr!“ Immer wieder Heil-Rufe auf den Führer wurden ausgebracht. Volksgenossen, die Blumenspenden brachten, durften dem Führer in der Reichskanzlei die Blumen übergeben.

Englisches Großflugzeug ins Meer gestürzt

Zwölf Tote

Am letzten Tag des vergangenen Jahres ist das Großflugzeug „City of Chartum“, das sich auf dem Weg von Athen nach Alexandria in Ägypten befand, etwa zwei Kilometer vor Alexandria ins Wasser gestürzt. Bei dem Unglück, dessen Ursache noch ungeklärt ist, kamen zwölf Personen, darunter neun Fluggäste, ums Leben; nur der Führer des Flugzeuges, der sich etwa fünf Stunden über Wasser halten konnte, wurde von dem Zerstörer „Brillant“ gerettet.

Die in Alexandria liegenden englischen Streitkräfte hatten eine Reihe von Schiffen ausgelandt, um das Meer nach den Verunglückten abzusuchen. Außer dem Zerstörer „Brillant“ konnte keines der Schiffe einen der Verunglückten finden; man gab daher die Suche auf. Der gerettete Flugzeugführer war so stark erschöpft, daß er nicht in der Lage war, eine Erklärung abzugeben.

Sechs Tote bei einer Weihnachtsfeier

Bei einer Weihnachtsfeier im Versammlungssaal des kleinen Ortes Keflavik bei Reykjavik auf Island brach ein Brand aus, bei dem vier Kinder und zwei ältere Frauen in den Flammen umkamen. Etwa zwanzig, nach anderen Berichten bis zu vierzig Personen, wurden verletzt, davon zehn so schwer, daß ihr Zustand zu ernst Bedenken Anlaß gibt. An der Feier nahmen etwa hundertachtzig Kinder und zwanzig Erwachsene teil.

Bald nach Beginn der Veranstaltung geriet unter dem Weihnachtsbaum liegendes Papier in Brand, der im nächsten Augenblick den ganzen Baum entzündete. Das Feuer griff rasch auf die Holzwände und auf die hölzerne Decke über. Die Anwesenden stürzten, von Schreden ergriffen, zum Hauptausgang, der unglücklicherweise abgeschlossen war, so daß die Tür eingeschlagen werden mußte. Am Ausgang entstand ein wildes Gedränge, in dem einige der Kinder umgerissen wurden und mehrere Personen Verletzungen erlitten. Einige Teilnehmer an der Veranstaltung sprangen durch das Fenster, wobei sie sich größtenteils Schnittwunden zuzogen.

Drei Personen im Kraftwagen verbrannt

Ein furchtbares Kraftwagenunfall, das drei Menschen-

leben forderte, ereignete sich am Neujahrsorgen in Ober-Sachsenweide bei Berlin. Ein Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Strauchbaum. Dabei wurde der Wagen zertrümmert und geriet durch eine Stichflamme in Brand. Die drei Insassen wurden bei dem Unfall so schwer verletzt, daß es ihnen nicht mehr möglich war, den brennenden Wagen zu verlassen. Als die Feuerwehr eintraf und den Brand gelöscht hatte, fand sie nur noch die Leichen vor.

Steinlawine und Erdbeben in Oberitalien

Als Folge des in Oberitalien herrschenden Schlechtwetters nimmt die Zahl der Unglücksfälle immer mehr zu. Am Gardasee ging eine riesige Steinlawine von den Hängen des Monte Altissimo nieder. Ein Student, der zum Gipfel des Berges aufstieg, wurde von den herabstürzenden Felsen erschlagen. In der Nähe von Portona stürzte infolge des aufgewickelten Bodens ein Haus ein, wobei eine Frau mit ihren zwei Kindern wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

Die Straße längs der westlichen Riviera würde durch einen Erdbeben, der neuerlich 1200 Kubikmeter Gesteinsmassen in Bewegung setzte, bei Boltri verschüttet; auch in den Apenninen war der Straßenverkehr stellenweise durch Steinlawinen unterbrochen.

Frankreichs Haushaltsplan angenommen

Die Kammer und der Senat verabschiedeten am Morgen des Neujahrsstages endgültig den Haushaltsplan für 1936, die Kammer mit 377 gegen 137 Stimmen und der Senat mit 269 gegen 17 Stimmen. Der Haushalt weist bei rund 40,5 Milliarden Francs Einnahmen und Ausgaben einen rechnerischen Überschuß von 12 Millionen Francs auf.

Der Bombenwurf auf das Rote Kreuz

Von amtlicher italienischer Seite wird zu den Meldungen über Bombenwürfe auf eine schwedische Rot-Kreuz-Abteilung folgende Darstellung gegeben:

„Die an der Somalifront erfolgten Bombenwürfe werden durch die mit Sicherheit erwiesene Tatsache vollumfänglich gerechtfertigt, daß zwei bei Dagaabur abgeschossene italienische Flieger ermordet und ihre abgeschlagenen Köpfe im Triumph nach Harcar gebracht worden sind.“

Die italienischen Flugzeuge hatten selbstverständlich nicht die Zelte des schwedischen Roten Kreuzes oder des Roten Kreuzes anderer Länder zum Ziel, obwohl es heute bekannt ist, daß sich die abessinischen Führer beim Erscheinen der italienischen Flugzeuge dort in Sicherheit.

Die Nachrichten über die Zahl der Toten lauten noch unbestimmt. Die neue Spektion, die man mit diesem Ereignis verknüpfen will, hat angesichts der abessinischen Kriegesgebräuche an der Somal- und Eritrea-Front, die bereits beim Völkerverbund dokumentarisch bekanntgegeben worden sind, keine Grundlage.“

Das schwedische Rote Kreuz erhielt ein Telegramm des Konuls Hanner aus Addis-Ababa, aus dem hervorgeht, daß die Meldungen über den Bombenwurf auf die schwedische Rote-Kreuz-Station nicht voll bestätigt werden können. Nach Auskünften des abessinischen Außenministeriums wird gehofft, daß das Unglück nicht so groß ist, wie zunächst gemeldet wurde.

Italienischer Heeresbericht meldet neue Unterwerfungen

Der am Neujahrsstag ansgesgebene italienische Heeresbericht belagt: „An der Eritreafront hat die Luftwaffe eine sehr lebhaft erkundungstätigkeit entfaltet. An der Somal-

front hat Hussein Hake, Stammesführer der Ogaden Herdalla, die sich unterworfen haben, Danane im Tal des Baula (Nebenfluß des Webi Schebela) besetzt. An diese Streitkräfte haben sich die des Sultans Schawel Mol Dinte angeschlossen und damit die Stärke und die Treue der Streitkräfte erwiesen, die früher abessinisch waren und sich uns unterwarfen.“

Englisch-französische Zusammenarbeit auch in Land- und Luftstreitkräften

In Londoner amtlichen Kreisen wird nach wie vor Zurückhaltung über die kürzlich zwischen den Generalstäben begonnenen Besprechungen gewahrt, die auf Grund einer Erörterung der Frage geführt wurden, was geschehen solle, wenn Italien die englischen Streitkräfte angreife. Die Besprechungen, die sich ursprünglich nur auf die Flottenfragen bezogen, sind, wie Breh Association berichtet, in den letzten Tagen auf alle Gebiete der Verteidigung, das heißt auch auf die Land- und Luftfragen ausgedehnt worden.

Mostaus Beschwerde beim Völkerverbund

Das sowjetrussische Außenkommissariat richtete an den Generalsekretär des Völkerverbundes ein Schreiben, in dem es unter Berufung auf § 2 des Artikels 11 des Völkerverbundesvertrages über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay Beschwerde führt. Nach Auffassung der Sowjetregierung hätte die uruguayische Regierung vor dem Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland die Streitfrage einem Schiedsgericht oder dem Völkerverbundsrat zur Beilegung unterbreiten müssen.

Löcherung der Wohnungswirtschaft

Klein- und Mittelwohnungen bleiben gefährdet
Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 32 vom 21. Dezember wird eine Verordnung über eine weitere Löcherung der Wohnungswirtschaft veröffentlicht. Nach dieser Verordnung sind vom 1. Januar 1936 ab Mietverhältnisse über Wohnungen, deren Jahresmiete 900 M. und mehr in Leipzig und Dresden, 750 M. und mehr in Chemnitz und Plauen sowie in den Orten der Ortsklasse B, 500 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse C, 400 M. und mehr in den Orten der Ortsklasse D beträgt, von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Mietererwerbsgesetzes befreit. Damit ist eine gewisse Angleichung an die in den übrigen deutschen Ländern bestehende Regelung geschaffen worden.

Im übrigen besteht die Wohnungsnot, die zur Zeit noch vorhanden ist, ausschließlich auf dem Gebiet der Klein- und Mittelwohnungen, insbesondere aber der Kleinstwohnungen. Diese Gruppen von Wohnungen werden aber durch die neuerliche Löcherung nicht betroffen.

Des weiteren wird in einer Ausführungsverordnung zur Betriebskostenumlegungsverordnung vom 19. Dezember 1931 bestimmt, daß die am 1. Oktober 1935 in Kraft getretene Änderung in der Höhe der Grundsteuer und der Gemeindegeldsätze auf diese nicht auf die Mieter abgewälzt werden dürfen. Grund für diese Regelung war, daß bis auf weiteres Lohn- und Preiserhöhungen unter allen Umständen vermieden werden müssen. Im übrigen bleibt jedoch die Betriebskostenumlegungsverordnung nach wie vor in Kraft.

Sport

Der Reichssportführer an den Sport-Gaubeauftragten

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Der Reichssportführer hat seinen bisherigen Gaubeauftragten für Sachsen, Standartenführer Walter Schmidt, mit Wirkung vom 1. Januar 1936 von seinem Amt entbunden. Damit wurde ein Wunsch des Gaubeauftragten erfüllt, dem keine Verzung zum Bürgermeister der Stadt Chemnitz für die nächste Zukunft eine so große Arbeitslast bringt, daß er die beiden Ämter nicht zu verbinden vermöchte.“

In den ersten Tagen der nationalsozialistischen Revolution übernahm Standartenführer Schmidt die Betreuung der gesamten Leibesübungen in Sachsen; er hat dafür gesorgt, daß die Vereine für Leibesübungen sich zu regem Leben entwickelten und fruchtbar mit den Organisationen des Staates und der Partei zusammenarbeiteten. Der Reichssportführer hat Standartenführer Schmidt seinen Dank dafür ausgesprochen.

Die Geschäfte des Gaubeauftragten des Reichssportführers übernimmt mit dem 1. Januar der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Kunz in Dresden.

Kur drei Spiele von Bedeutung im Fußballgau Sachsen

Am ersten Tag im neuen Jahr war die Fußballportfische Ausbeute zwar gering, doch kam es zu drei in ihrem Ausgang beachtenswerten Begegnungen.
Im Vordergrund stand der Fußball-Stadtwettbewerb Leipzig gegen Chemnitz, der in Leipzig zum Austrag kam. Leider traten die Chemnitzer nicht in härtester Bekämpfung an und so mußten sie eine 4:1-Niederlage hinnehmen. Im ersten Spielteil stellten sich die Chemnitzer als fast gleichwertiger Gegner, der sogar beim Seitenausfall 1:0 führte. Dann wurden die Leipziger hart überlegen und holten vier Tore heraus, denen die Chemnitzer keinen Gegentreffer entgegenstellen konnten.

In Dresden kam es zu einem recht bedeutungsvollen Spiel zwischen dem Dresdner Sport-Club und dem ungarischen Fußballklub Boclosan, der in der ungarischen Berufsliga an vierter Stelle steht. Der DSC brachte es fertig, den Ungarn eine unerwartete 5:1-Niederlage beizubringen. Obwohl die Ungarn technisch überlegen, versagten sie im Strafraum; zur Pause führten die DSCer, von denen Schön drei und der neue Spieler Schornstein zwei Tore schossen, 2:1.

Bei den Chemnitzer Volkspolizei spielte Tennis Borussia Berlin als Gast; die Volkspolizei gewann mit 6:1 sehr sicher. Die Berliner traten mit Erfolg für drei ihrer besten Spieler an, doch belahen sie in Gabel (früher Minerva) einen sehr guten Torwart. Zur Halbzeit führte BVB 3:1; Helmschen schok drei Tore; die anderen Tore erzielten Rehl (zwei) und Schueler.

Weitere Ergebnisse aus Sachsen: VfL Zwickau gegen Post-Sportverein Zwickau 4:2 und Turngemeinde Willau gegen Turnklub Bielau 3:1.

Enttäuschte Winterportler

Die für den Neujahrsfest geplant gemachten Winterportveranstaltungen im Erzgebirge mußten größtenteils abgefragt werden, weil der Warmwettereinbruch die Schneedecke verwehten ließ. Die Abfahrtsläufe am Gailberg und das Neujahrspringen bei Frauenstein mußten abgefragt werden; mit der Verschiebung der für den kommenden Sonnabend und Sonntag angelegten Bezirksmeisterschaften an der Paulsde, in Annaberg und Auerbach dürfte aus den gleichen Gründen zu rechnen sein.

Rur das Skispringen in Oberwiesenthal konnte bei genügenden Schneeverhältnissen stattfinden. Die beste Leistung zeigte der Oberwiesenthaler Paul Hädel, der für zwei Sprünge von 46 und 41 Meter die Tagesbestnote von 217,6 erzielte.

Buchkalender
Großhainer Stadt- u. Land-Kalender,
Meißner-, Ameisen-, Payne-, Familien-Kalender
Wochen-Kalender • • Schmidt-Abreißkalender
Kunst-Kalender
Selbstschuß, Sonnige Kindheit, Dem Licht entgegen u. a.
Kalenderblocks in verschiedenen Größen
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Lesen Sie
diese Woche
Die Grüne Post!
Die große Sonntag-Zeitung
für 20 Pfennig
Zu haben bei
Buchhandlung Herm. Rühle.

Schutzhüllen
durchsichtig, mit Lederrand
für Pässe und alle Ausweise
Buchhandlung Hermann Rühle.

Raufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
Liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Photo-Alben
als praktisches Geschenk
für alle Gelegenheiten
empfiehlt äußerst preiswert
Buchhandlung H. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.
Fußball
Jah 1 - **Tv. Rühnig 1. 3:1 (2:1)**
Der große Wurf ist den Jahnlenten gelungen, in dem sie den Tabellenersten glatt und überzeugend mit 3:1 überführten. Von den Rühnigern hatte man mehr erwartet, da wird noch mancher Punkt verloren gehen, wenn nicht andere Leistungen gezeigt werden. Die Rühniger lieferten nur in der ersten Hälfte einen ebdürftigen Kampf, ließen nach der Pause merklich nach und spielten ziemlich lustlos. Die Jahnelst war in voller Fahrt und erreichte klare Feldüberlegenheit. Stark wurde des Gegners Tor belagert und nur das Schußspech der Jahnlenturmer verhinderte ein höheres Resultat. Die erzielten Erfolge fielen aus 2 Elfmetern und einer Planke. Die Gäste veranbalteten ebenfalls einen Elfmeter zum Ehrentor. W.
Vorjahr! Sonntag, den 5. Januar.
Vereinspokalspiel: Jah 1 - Reichenberg 1.
Jahreshauptversammlung Sonnabend, 4. Januar im Hof.

